

4. Bibliographie der Schriften

**Zueignung des Kampfs der Jünger Über Christi
Auferstehung / Aus dem Evangelischen Text Joh.XX,
19--31. Am Sonntage Quasimodogeniti MDCCXVII. In der**

...

Francke, August Hermann

Halle, 1717

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Zueignung
des

22

Kampfs **der Jünger**

Über Christi Auferstehung /

Aus dem

Evangelischen Text

Joh. XX, 19 -- 31.

Am Sonntage Quasimodogeniti

MDCCXVII.

In der St. Ulrichs = Kirchen in Halle

vorgestellet

von

August Hermann Francken /

**S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.**

H A L L E,

Gedruckt und zu finden im Waisen-Hause, 1717.

23

Erklärung

1785

Ich, der Unterzeichnete, habe die
Erlaubnis erhalten, die
Bücher der Bibliothek
der Universität zu
Leipzig, welche
in der
Bibliothek
der
Universität
zu
Leipzig
aufbewahrt
sind, zu
verleihen.

Die Bücher sind
nur für die
Bibliothek
der
Universität
zu
Leipzig
bestimmt
und dürfen
nicht
verkauft
oder
sonstwie
veräußert
werden.

Die Bücher sind
nur für die
Bibliothek
der
Universität
zu
Leipzig
bestimmt
und dürfen
nicht
verkauft
oder
sonstwie
veräußert
werden.

Die Bücher sind
nur für die
Bibliothek
der
Universität
zu
Leipzig
bestimmt
und dürfen
nicht
verkauft
oder
sonstwie
veräußert
werden.

Die Bücher sind
nur für die
Bibliothek
der
Universität
zu
Leipzig
bestimmt
und dürfen
nicht
verkauft
oder
sonstwie
veräußert
werden.



Jesus Christus / der auferstandene / und
 nun zu der Rechten Gottes sitzende Hey-
 land / gebe uns / daß wir alle zu seiner le-
 bendigen Erkenntnis gelangen / und dar-
 in wachsen / und gestärket werden mit
 aller Kraft / nach seiner herrlichen Macht.
 Amen!



Eliebte in dem Herrn, Aus
 dem Evangelischen Text an
 dem heutigen Sonntage
 Quasimodogeniti ist vorn
 Jahr gehandelt worden von
 dem inwendigen Kampf
 über Christi Aufes-
 stehung / da wir denn 1)

den Streit des Unglaubens gegen den Glaubt-
 en / 2) den Sieg des Glaubens über den Un-
 glauben erwogen haben. Für diesmal aber ge-
 denken wir auf die application und Zueignung
 desjenigen, so damals gesprochen ist, und lezo vor-
 aus gesehet wird, am allermeisten unsere Andacht
 zu richten. Denn damals sind uns sonderlich die
 Am Sonnt. Quasimod. a 2

Juno

4 Zueignung des Kampfs der Jünger

Jünger des HErrn vorgestellt, wie wir an ihnen, als in einem Spiegel, den inwendigen Kampf beschauen sollen; ietzt aber wollen wir alles einfältiglich auf uns selber führen, und uns alles zu unserm eigenen Kampf und Sieg zu Nutz zu machen suchen. Denenjenigen, welche die Oster-Predigten mit rechter Aufmercksamkeit gehöret, wird dieses nun um so viel desto angenehmer seyn, weil auch an dem ersten Oster-Feyertage von dem Kampf und Sieg über dem Glauben der Auferstehung Jesu Christi gehandelt ist, und diese Betrachtung nicht allein fortgesetzt, sondern auch zu einer so viel nähern application und Zueignung gebracht wird. Weil wir aber wissen, daß, so auch jemand kämpfet, er doch nicht gecrönet wird, er kämpfe denn recht; 2 Tim 2, 5. So lasset uns Gott demüthiglich bitten, daß er mit seiner Gnade und göttlichen Kraft unter uns wohne, und mit derselben unsere Herzen erfülle, damit das Wort recht verkündiget, und heylsamlich von uns allen angenommen werde. Hierum lasset uns ihn mit wahrer Andacht anrufen im Gebet des HErrn, und vorher in dem Christl. Gesange: Christ ist erstanden &c.

TEXTUS.

Ioh. XX, 19 -- 31.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths / da die Jünger versammelt / und die Thüren verschlossen waren / aus Furcht

Furcht vor den Jüden / kam Iesus / und
trat mitten ein / und spricht zu ihnen : Frie-
de sey mit euch. Und als er das sagete / zei-
gete er ihnen die Hände / und seine Seite.
Da wurden die Jünger froh / daß sie den
HErrn sahen. Da sprach Iesus abermal
zu ihnen : Friede sey mit euch. Gleichwie
mich der Vater gesandt hat/so sende ich euch.
Und da er das sagte / bließ er sie an / und
spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen
Geist. Welchen ihr die Sünde erlasset /
denen sind sie erlassen / und welchen ihr sie
behaltet / denen sind sie behalten. Tho-
mas aber/der zwölften einer / der da heisset
Zwilling / war nicht bey ihnen / da Ie-
sus kam. Da sagten die andern Jünger zu
ihm : Wir haben den HErrn gesehen. Er
aber sprach zu ihnen: Es sey denn / daß ich
in seinen Händen sehe die Nägelmaal / und
lege meine Finger in die Nägelmaal/und lege
meine Hand in seine Seiten / wil ichs nicht
glauben. Und über acht Tage waren a-
bermal seine Jünger drinnen / und Thomas
mit ihnen. Kommt Iesus / da die Thü-
ren verschlossen waren / und tritt mitten
ein / und spricht: Friede sey mit euch. Dar-
nach spricht er zu Thoma : Reiche deine
Finger her / und siehe meine Hände / und

6 Zueignung des Kampfs der Jünger

reiche deine Hand her / und lege sie in meine
Seiten / und sey nicht ungläubig / sondern
gläubig. Thomas antwortete / und sprach
zu ihm : Mein HErr / und mein GOTT.
Spricht Iesus zu ihm : Dieweil du mich
gesehen hast / Thomas / so gläubest du. Se-
lig sind / die nicht sehen / und doch gläuben.
Auch viel andere Zeichen that Iesus vor
seinen Jüngern / die nicht geschrieben sind
in diesem Buche. Diese aber sind geschrie-
ben / das ihr gläubet / Iesus sey Christi /
der Sohn Gottes / und das ihr durch den
Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Als diesem unsern verlesenen Text soll
denn in aller Einfältigkeit angestellt
werden

Eine Application oder Zueignung des Kampfs der Jünger über Christi Auferstehung /

Damit wir uns spiegeln

I. In dem Streit ihres Unglau-
bens gegen den Glauben /

II. In

II. In dem Siege ihres Glaubens über den Unglauben.

Ehre du uns / Herr JEſu / recht
kämpfen / damit wir auch durch dei-
ne Gnade und Kraft den Sieg er-
halten / und durch den Glauben an dich die
Erone des Lebens erkämpfen mögen. Amen!

Abhandlung. Erster Theil.

Was nun das erstere betrifft, wie wir
uns nemlich in dem Streit des Un-
glaubens, damit die Jünger gegen ih-
ren Glauben angefochten worden, spiegeln, oder
solchen Streit auf uns appliciren und uns zuwei-
nen sollen; so ist uns an ihnen vorgestellt, daß ih-
re Versammlung, davon hier der Text redet, ein
Zeugniß ihres Glaubens gewesen, weswegen
auch im vorhergehenden 10ten Vers von ihnen ge-
sagt worden: Da gingen die Jünger wieder
zusammen / als sie nemlich bald diese, bald jene
erfreuliche Nachricht von seiner Auferstehung emp-
fangen, und dadurch zum Glauben erwecket
wurden. Es ist aber auch hingegen bemercket,
daß nicht vergeblich hier stehe, wie die Thüren
aus Furcht vor den Jüden verschlossen gewesen.
Denn diß war ein offenkundiges Zeugniß ihres Un-
glaubens, von welchem der schwache Glaube in
ihnen bestritten ward.

8 Zueignung des Kampfs der Jünger

Nun laßet uns auch auf uns selber sehen. Wenn das Wort von der Auferstehung Christi auch bey uns kräftig, und wir dadurch zum Glauben aufgewecket worden, sollen wir nicht meynen, es sey nun lauter Glaube bey uns, und kein Unglaube in uns mehr übrig; sondern wir sollen vielmehr an diesem Exempel der Jünger lernen, wie das kleine Füncklein des Glaubens noch so gar sehr von dem Unglauben, der in uns steckt, bestritten und angesochten werde. Vornemlich sollen wir aber hiebey anmercken, daß, wie die Jünger damals nicht daran dachten noch erkannten, daß diß lauter Unglaube wäre, daß sie sich so vor denen Jüden fürchteten, und die Thüren verschlossen hielten, also auch der Unglaube öfters bey uns groß genug, aber uns doch so verborgen ist, daß wirs selbst nicht erkennen, was für einen grossen Feind wir daran haben, und doch in der That noch tief genug darin stecken, daß ihn der Herr Jesus so wol, als den Unglauben seiner Jünger, schelten mögte. Die Jünger wären genug durch das Wort Christi beschützt gewesen, daß er gesagt hatte Joh. 18, 8. Suchet ihr denn mich, so laßet diese gehen; Wie auch durch das, so er vorher gesagt Joh. 17, 12. Ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast. Aber daran dachten sie damals nicht, und das war eben ihr Unglaube, daß sie nur auf die äußerlichen gefährlichen Umstände, und nicht auf das Wort und die Verheißung ihres Herrn und Meisters sahen, sonst hätten sie sich nicht vor denen

nen

nen Juden gefürchtet, noch die Thüren verschlossen. Also haben auch wir Wort und Verheißung Christi genug, dadurch wir gegen allen Unglauben können bewahret werden; aber unser betriegliches Herz läßt das Wort Gottes fahren, und fällt gar leichtlich auf diß und das, so ihm seine eigene verderbte Vernunft, oder anderer unnützes Geschwätz beybringeret. Dadurch entfallen wir denn aus unser Bestung, oder unser schwacher Glaube kommt zum wenigsten dadurch in einen heftigen Streit, und wird bey nahe wieder durch den Unglauben gedämpft.

Was ist uns nun bey dem allen für guter Rath vonnöthen? Diß ist uns nöthig, daß wir ja, wenn wir uns zum Glauben in unserm Herzen erweckt befinden, das Maas unsers Glaubens nicht zu groß nehmen, und nicht flugs dencken, es sey nun lauter Licht bey uns, und keine Finsterniß mehr übrig. Vielmehr sollen wir bey aller guten Meynung, die wir von uns selber hegen, gewiß glauben, daß noch viel verborgener Unglaube in uns stecke, damit wir desto mehr die göttlichen Waffen des Wortes Gottes und des Gebets dagegen richten, auf daß wir nicht davon übertroffen werden.

Aber laßt uns weiter gehen. Es ist uns an den Jüngern ferner vorgestellt, wie zwar durch das Wort Christi, Friede sey mit euch, der Glaube der Jünger erwecket worden, aber, nach dem Zeugniß Luc. 24, 37. ihr Unglaube sich darin zugleich hervor gethan, daß sie erschrocken, sich befürchtet und gemeynet, sie sähen einen Geist.

Auch hierin sollen wir uns spiegeln. Denn in unserm Herzen gehet es eben so zu. Die Wirkung der heylsamen Worte Christi ist öfters gar schnell und behend, daß wirs gleich merken, wie kräftig dadurch unser Herz zum Glauben aufgeweckt werde; aber kaum haben wir eine gute Bewegung in unser Seele empfunden, so kommen gleich ganz andere Gedanken in unsere Herzen, die voll Unglaubens sind. Wenn es uns nun also so gehet, so mögen wir an das Exempel der Jünger gedencken, denen es auch also ergangen ist, und lernen, daß diß der Streit des Unglaubens mit dem Glauben sey, dagegen wir stets gerüstet seyn, uns aber denselben nicht befremden lassen sollen.

Und eben hiebey haben wir nicht obenhin zu bemerken, wie nicht vergeblich in unserm Text gemeldet worden, daß unser Heyland dreymal zu seinen Jüngern gesagt, Friede sey mit euch; nemlich zweymal, als Thomas nicht bey ihnen war, und dann wieder, als Thomas bey ihnen war. Ohne Zweifel war solches um der Jünger ihrer Schwachgläubigkeit willen vonnöthen.

Wenn wir aber in uns selber gehen, so werden wir unsere eigene Schwachheit eben darin leichtlich erkennen, daß der Friede Gottes, der über alle Vernunft ist, und Herz und Sinne in Christo Jesu bewahren solle, durch den uns anklebenden Unglauben gar bald pflege gestört zu werden; daher auch einer nicht unbillig dieses zu einem Merkmaal unsers Zunehmens in der wahren

wahren Vereinigung mit Gott gegeben hat, daß der göttliche Friede länger und beständiger in unserm Herzen daure.

Weiter ist aus unserm Text bemercket, wie der Herr Jesus seinen Jüngern, nachdem er sie, (wie sonderlich im Luca zu sehen,) getröstet, und mit freundlichen Worten aus ihrer Furcht und aus ihrem Schrecken zum festen Glauben zu bringen gesucht, die Hände und seine Seite gezeiget / auch abermals ihnen den Frieden gewünschet, und diese Worte hinzugethan: Gleichwie mich der Vater gesandt hat / so sende ich euch. Und da er das sagete / bließ er sie an / und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist. Welchen ihr die Sünde erlasset / denen sind sie erlassen / und welchen ihr sie behaltet / denen sind sie behalten. Welches alles denn die Jünger im Glauben gestärket, wie denn hieher gehöret, daß im Text stehet: Da wurden die Jünger froh / daß sie den Herrn sahen. Hiebey haben wir erinnert, daß dieser ihr Glaube gar bald durch den Unglauben Thomas bestritten worden. Denn so schreibet davon Johannes in unserm Text: Thomas aber / der zwölfe einer / der da heisset Zwilling / war nicht bey ihnen / da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn / daß ich in seinen Händen sehe die Nägelsmaal / und lege meine Finger in die Nägelsmaal / und lege meine Hand in seine Seiten /

ten / wil ichs nicht gläuben. Die Anmerckung ist gar nöthig dabey gewesen, die wir gegeben, daß der Glaube da am meisten Noth zu leiden pflege, wenn nicht nur die Weltkinder, sondern auch Kinder Gottes anfangen Worte voll Unglaubens zu sprechen. Da, da können Schwachgläubige leicht wieder in einen inwendigen Kampf gesetzt werden, obs auch wahr sey, was sie gegläubet.

Wie sollen wir uns aber diß zu Nutz machen? Also, daß, wenn uns GOTT durch sein Wort einmal zum Glauben bracht hat, wir uns dasselbige sein Wort gewisser seyn lassen, als die Reden anderer Menschen, an welchen wir sonst auch sehr viel Gutes erkannt haben; wemms aber ja so geschehen muß, daß unser Glaube auch durch diese Probe gehe, da er von anderer Unglauben angefochten wird, so sollen wir nicht denken, als wiederführe uns etwas seltsames; sintemal wir ja sehen, daß es hier den Jüngern auch so ergangen ist; so viel weniger aber sollen wir uns dadurch irre machen lassen.

Wir haben endlich auch dieses aus unserm Text in Betrachtung gezogen, daß zwar der Herr Jesus auch den Thomam zum Glauben gebracht, und damit zugleich seine übrigen Jünger im Glauben gestärket habe; aber daß doch gleichwol der Streit des Unglaubens gegen dem Glauben in ihrem Herzen nicht aufgehöret, so, daß deswegen ihr schwacher Glaube noch durch viel andere Zeichen habe müssen bestärket werden, davon

davon es im Text v. 30. 31. heisset : Auch viel andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern / die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben / daß ihr gläuber / Jesus sey Christ / der Sohn Gottes / und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Hierin wollen wir uns auch spiegeln. Denn da sehen wir an den Jüngern ein rechtes Exempel, was Hiob saget c. 7, 1. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden? Keiner soll sich dafür halten, daß er zu einer so grossen Kraft und zu einem solchen Siege des Glaubens kommen sey, daß er nicht entweder von seinem eignen in ihm noch verborgenen Unglauben immer aufs neue könne wieder angefochten werden, oder daß er nicht durch das Exempel des Unglaubens anderer Menschen, so er seiner selbst nicht wohl wahrnimmt, Schaden an seinem Glauben leiden könne. Darum ist vonnöthen, daß sich ein jeder, dem sein Christenthum ein rechter Ernst ist, darein schicken lerne, daß hier die Zeit des Streits sey, und deswegen stets auf seiner Hut stehe, gegen den Unglauben zu kämpfen, und sich im Glauben durch die von GOTT geordnete Gnaden-Mittel täglich und je mehr und mehr zu stärken und zu bevestigen.

Anderer Theil.

SUn wollen wir uns zum andern auch spiegeln in dem Siege / welchen der Glaube

Glaube der Jünger über ihren Unglauben erhalten. Wir haben vorm Jahr nach der Länge vorgestellt, welcher gestalt der HERR IESUS an dem Tage, da er von den Todten auferstanden war, einen Sieg nach dem andern erhalten, indem er erstlich die Mariam Magdalenam, darnach die Weiber, so vom Grabe kamen, dann Petrum, ferner die nach Emmaus reisenden Jünger, und nun endlich auch am Abend desselbigen Tages die versamlte Jünger, wie unser Text bezeuget, zum Glauben an seine Auferstehung gebracht habe; auch, da Thomas nicht bey ihnen gewesen, über acht Tage diesen gleicher Weise aus seinem Unglauben errettet, und von seiner wahrhaftigen Auferstehung aufs allerkräftigste überzeuget, welches alles wir jetzt nicht wiederholen wollen. Wir sollen uns aber solches anieho so zu Nutz machen, daß wir daraus vor allen Dingen bemerken, daß wirs nicht seyn, sondern daß es Christus in uns sey, der den Unglauben in uns besiege. Hier müssen wir an sein Wort gedencken, das er gesagt hat Joh. 15, 5. Ohne mich könnt ihr nichts thun. Ja eben also beweiset sich Christus als den Anfänger und Vollender des Glaubens, daß er uns nicht allein durch sein Wort zuerst zum Glauben erwecket, sondern daß er auch unsern Glauben, den er im Herzen gewircket hat, unter aller Anfechtung, die er vom Unglauben, so uns immer anklebet, erleiden muß, erhält, und denselben durch diesen inwendigen Kampf

Kampf nur immer mehr befestiget, stärcket und bekräftiget. Denn wie er damals einen Sieg nach dem andern bey seinen schwachgläubigen Nachfolgern erhalten, daß ietzt die Maria Magdalena, ietzt die übrigen Weiber, ietzt Petrus, ietzt die Jünger, so nach Emmaus gingen, ietzt die Jünger insgesamt, ausser Thomas, ietzt auch Thomas aus dem Unglauben heraus und zum Glauben gebracht worden: Also gehets auch mit einer jeden gläubigen Seelen daher, daß der HErr IESUS in ihr einen herrlichen Sieg nach dem andern erhält, und ihr Glaube dadurch immer kräftiger gestärket wird. Bald muß sie weinen mit Maria Magdalena; aber der HErr IESUS stärcket ihr Herz durch seinen Zuspruch, nemlich durch einen guten Spruch, den er bey ihr kräftig werden läset, so herrlich, daß dadurch alle Thränen abgewischet, und sie nun dadurch voll Glaubens wird an den auferstandenen IESUM. Bald wird sie von Furcht und Schrecken eingenommen, wie die Weiber, die vom Grab kamen, und den HErrn IESUM da nicht gefunden hatten; aber der HErr IESUS machet, ehe sie sich versiehet, sie des Trostes theilhaftig, daß alle Furcht und aller Schrecken auf einmal verschwindet, und sie nun in ihm desto stärker und freudiger ist. Bald fangen sie an ihre vorige Sünden zu drücken, wie Petrus seine Verleugnung; aber das fromme Herz des HErrn IESU kommet ihr bald zu Hülfe, thut einen freundlichen Blick ins Herz, und gibt ihr den

den gewissen Trost, daß er ihr zu gut vom Tode erstanden sey, dadurch ihr alle ihre Sünden vergeben, und die ewige Gerechtigkeit geschenkt worden, so, daß sie sich nun durch den Glauben an ihn für gerecht, und für ein wahres Kind GOTTES halten dürfe. Aber es währet nicht lange, so wird sie wieder durch etwas anders erschreckt, daß sie, wie die beyde nach Emmaus reisende Jünger, betrübt und traurig einhergehet. Da kommt dann der HErr Iesus aufs netze, ersündet ihr Herz durch sein kräftiges Wort, tröstet und stärcket sie dergestalt, daß sie aller Angst und Traurigkeit vergiffet. Und so fährt der HErr Iesus fort, sie zu ihrer Übung immer in einen Kampf nach dem andern kommen zu lassen, und ihr zur rechten Zeit seinen Beystand zu leisten, daß sie in dem Kampf nicht unterliege, sondern vielmehr mit seinen Waffen gerüstet alles wohl ausrichte und das Feld behalte.

Dies ist der edle Kampf, Geliebte in dem HErrn, zu welchem wir alle berufen sind, und den wir alle erfahren, wenn unser Christenthum nicht im blossen Kirchengehen und Predigt hören bestehet, sondern in dem inwendigen und verborgenen Menschen / der köstlich vor GOTT ist (1 Petr. 3, 4.) nach dem Vorbild der ersten Nachfolger Christi von uns geführt wird. Es betrieße sich nur keiner unter euch. Ich weiß wohl, daß leyder! die meisten von diesem Kampfe gar wenige, ja keine Erfahrung haben,

haben, und ob sie gleich meynen, daß sie auch davon etwas wissen, sich doch nicht mit Wahrheit rühmen können, daß sie einen solchen Kampf gekämpft, in welchem sie den Sieg des HERRN JESU in ihrer Seelen dergestalt, wie jetzt angezeigt ist, erhalten hätten. Solchen wünsche ich, daß ihnen der HERR ihre Augen öffne, ihre falsche Einbildung, so sie von ihrem Christenthum haben, zu erkennen, als worin weder der rechte Kampf, noch der rechte Sieg gefunden wird. Und zu solcher Erkenntniß hat ihnen diese Predigt dienen können, so sie recht zugehört haben, und sich noch darnach ernstlich prüfen wollen.

Weil ich aber auch weiß, daß manche Seelen sind, die von Herzen dem HERRN JESU nachzufolgen begehren, und sich darnach sehnen, daß sie der Kraft seiner Auferstehung recht genießen mögten, und diese materie solchen höchst nöthig und nützlich ist, so habe ich denenselben zu gut diese Sache aniezo abgehandelt, und ihnen gezeigt, wie sie sich, so wol in dem Streit des Unglaubens gegen den Glauben, als in dem Siege des Glaubens über den Unglauben, an dem Exempel der Jünger spiegeln, und getrost fortfahren sollen gegen den Unglauben zu streiten, auf daß sie die siegende Kraft des auferstandenen JESU, zur Freude und Wonne ihres Herzens täglich erfahren, und dermaleins

Am S. Qualimodog. b trium-

triumphirend vor seinem Angesicht stehen mögen. Das verleihe er uns um seiner Auferstehung willen. Amen!

Schluß Gebet.

Du getreuer und hochverdienter Heyland / hier sind wir / und bekennen dir unsern Unglauben / darin wir alle gebohren sind / und welcher uns allen anklebet / wenn uns gleich deine Kraft von der Herrschaft desselben befreyet hat. **O** **M** **G** **e** **r** / das müsse dir ein herrlicher Sieg seyn / daß du viele / viele unter uns /
die

die noch/ob sie es gleich nicht den-
cken / geistlich todt sind / durch
die Kraft deiner Auferstehung
geistlich lebendig machest / und
zum Glauben in der Kraft
bringest. Schencke aber auch/
du Siegesheld / deinen
schwachgläubigen Nachfol-
gern einen Sieg nach dem an-
dern / und laß den Glauben an
deine Auferstehung in solcher
Kraft bey ihnen durchbrechen/
daß auch andere desto mehr
durch ihr gesegnetes Zeugniß
von deiner lebendigen Kraft
b 2 gewon-

gewonnen und erwecket wer-
den / und du den Erdboden
mit dem überschwenglich-
herrlichen Siege deiner
Auferstehung erfül-
lest. Amen!

